

NEU-ANSPACH

Anja Petter

Telefon:  
(06081) 918621  
E-Mail:  
tz-usingen@fnp.de  
Internet:  
www.taunus-zeitung.de



## Wir bauen eine gerechte Stadt

**Neu-Anspach.** Unter dem Motto „Wir bauen eine gerechte Stadt“ laden alle Konfirmanden für morgen zu einem Gottesdienst ins Bürgerhaus ein. Beginn ist um 18 Uhr. *pet*

## Grundstückspreise steigen

**Neu-Anspach.** Elf Baugrundstücke stehen im Baugebiet „Am Tripp“ in Hausen-Arnstorf zur Verfügung, und wenn sie verkauft sind, stehen immer noch genügend Bauwillige auf der Warteliste. Aber mit der Nachfrage steigen auch die Grundstückspreise. Während für „Am Tripp“ im Haushalt 2016 noch 300 Euro pro Quadratmeter angesetzt waren, war der Quadratmeterpreis für Westerfeld-West schon auf 330 Euro geklettert, und zwei Baugrundstücke in der Konrad-Adenauer-Straße gingen sogar für 350 Euro weg. Das veranlasste den Haupt- und Finanzausschuss, auch die Preise für das Hausener Klein-Baugebiet noch einmal anzuhängen. Auch hier werden die Bauwilligen 350 Euro pro Quadratmeter für ein Grundstück (400 bis 580 Quadratmeter) bezahlen müssen. *fms*

**Musik kann die Kluft zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen überbrücken. In dieser Hoffnung studieren deutsche Musiker und aus ihrer Heimat geflohene Instrumentalisten das Musikprojekt „bridges“ in Frankfurt ein. Einer von ihnen ist der Flüchtling Mohanad Almosli, der mit seiner Familie in Westerfeld lebt.**

VON MATTHIAS PIEREN

**Westerfeld.** Die Flamenco-Gitarre hat Mohanad Almosli in der syrischen Heimat zurückgelassen. Auf der Flucht nach Deutschland hat er nur das lebensnotwendige mitgenommen. Nach seiner Ankunft in Neu-Anspach war eine gebrauchte Gitarre das erste, was er sich günstig gekauft hatte. Der 35-Jährige war in Syrien einer der fünf Flamenco-Gitaristen seines Landes. Von seiner Leidenschaft für Flamenco begeisterte Almosli im Oktober viele ältere Bürger beim Senioren-Kaffee im Bürgerhaus – auch wenn es eine einfache klassische Gitarre war. Nach den Konzerten in seiner Heimat, wo er sogar in der Oper in Damaskus aufgetreten ist, war es das erste Mal, dass er wieder Menschen mit seiner Musik begeistern konnte. „Ich habe mich so sehr darüber gefreut“, sagt er in einfachem

Deutsch, in das immer wieder Englisch einfließt. „Damals hat mich der Bürgermeister auf der Bühne willkommen geheißen.“

Die Verwaltung hatte sich auch darum bemüht, dass Mohanad Almosli eine kleine Zwei-Zimmer-Dachwohnung bekommen hat, nachdem klar war, dass seine Frau mit den beiden kleinen Kindern auch bald in Deutschland ankommen würde. Seit Dezember ist die Familie wieder vereint. „Ich liebe mein Land. Nie hätte ich gedacht, dass ich es um unser Leben Willen einmal verlassen würde“, sagt Rana Almosli in gutem Englisch. Den Taunus erleben die jungen Eltern der beiden ein und fast dreijährigen Söhne als ruhig. „Hier können wir uns von dem Bombenlärm erholen. Die Ruhe stärkt mich. Hier kann ich endlich wieder über gute Dinge nachdenken. Ich hoffe auf ein neues Leben“, sagt der Familienvater. „Ich bin hier glücklich.“

Die Familie wird von einem Mitglied des Arbeitskreises Flüchtlinge persönlich betreut. Der ältere Sohn geht in Westerfeld in den Kindergarten. Die 28-Jährige Rana besucht zwei Mal in der Woche den Deutschkurs in der Milchhalle. „Ich bin den Ehrenamtlichen so dankbar, bei denen ich in der evangelischen Kirchengemeinde die ersten Deutschkenntnisse kennengelernt

habe“, sagt Mohanad Almosli.

Langsam bekommt das Familienleben eine Regelmäßigkeit. Zum Einkaufen laufen die Almoslis in die Lebensmittelmärkte nach Hausen. Manchmal auch gemeinsam mit den Kindern. Ab März kann der Gitarrist an einem Integrationskurs teilnehmen. Dabei lernen Flüchtlinge nicht nur Deutsch, sondern beim Deutschlernen zugleich auch die deutsche Gesellschaft und Kultur kennen.

Zweimal im Monat fährt er nach Frankfurt. Dort ist er Mitglied eines besonderen Musikprojektes, an dem deutsche Musiker und aus ihrer Heimat geflohene Musiker gemeinsam musizieren. Am 19. April 2016 findet die Premiere von „bridges“ um 20 Uhr im hr-Sendesaal statt. Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten. Karten können ab Mitte Februar unter [www.bridges-musikverband.de](http://www.bridges-musikverband.de) reserviert werden. Jüngst hatte die Hessenschau darüber berichtet. In dem Beitrag kam Almosli zu Wort. Ein Musiklehrer nahm daraufhin Kontakt mit ihm auf. „Vielleicht entwickelt sich darüber etwas.“

Da der 35-Jährige aber in der Handelsschule in Damaskus Buchhalter gelernt und Geld verdient hat, sieht er seine berufliche Zukunft auch in der Wirtschaft. „Jeder Syrer hat zwei Berufe. In einem wird es schon klappen.“



Mohanad Almosli war in seiner syrischen Heimat einer von fünf Flamenco-Gitaristen. Mit seiner Familie lebt er nun in Westerfeld – und spielt mit einer einfachen klassischen Gitarre. Foto: Pieren

## Alle wiedergewählt

**Heinz Henrici ist weiter als Erfolgskurs. Der Heimat- und Geschichtsverein bestätigte ihn und andere Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern.**

VON FRANK SALTENBERGER

**Neu-Anspach.** Jahreshauptversammlungen sind beim Heimat- und Geschichtsverein harmonische Routineveranstaltungen. Die Tagesordnung wird immer zügig abgearbeitet, und – wenn schon einmal alle beisammen sind – wird die Zeit immer auch für einen anschließenden Vortrag genutzt.

Doch zuvor wurde den satzungsmäßigen Verpflichtungen nachgekommen und die sahen diesmal auch eine Teilwahl des Vorstandes vor. Auch das war gut vorbereitet, und der Verein war in der glücklichen Situation, dass sich alle amtierenden Vorstandmitglieder, deren Ämter zur Wahl anstanden, bereit

erklärten weiterzumachen. Gegenkandidaten gab es keine.

Dennoch stellte der Vorsitzende Heinz Henrici nicht nur die zu Wählenden, sondern das gesamte anwesende Vorstandsteam anlässlich seiner Berichterstattung vor: So Gründungsmitglied Gerhard Schmück, der für die Technik und die Homepage zuständig ist, Andreas Moses, der dem Vorstand unter anderem als juristischer Berater zur Verfügung steht, und Daniela Born-Schulze, die seit dreieinhalb Jahren im Vorstand als Ideengeber geschätzt wird. „Was er schreibt, hat Hand und Fuß“, sagte Henrici zu Kurt Bühner, der als Schriftführer alles festhält. Und das gilt auch für Ulrike Golbs, die als Beisitzerin die Pressearbeit erledigt. Außerdem stellte er Pia Jung als Repräsentantin der dem HGV beigetretenen Rod am Berger Gralingsrunde vor. Mit den Gralings ist der Verein um 20 Mitglieder gewachsen, aber

auch weitere Beitritte haben zu einer Rekordmitgliederzahl von 212 geführt.

Leider hat der Verein aber auch Verluste zu beklagen: Dem verstorbenen Gründungsmitglied Therese Bastian sowie dem in den Reihen der „Dippegucker“ aktiven Albert Adam gedachte die Versammlung in kurzem Schweigen.

Der Bericht des Vorsitzenden umfasste einen Rückblick auf die allesamt erfolgreichen und sehr gut besuchten Vorträge, Führungen und Exkursionen und gab einen Überblick über die kommenden Ereignisse: „Ich will mich dafür einsetzen, das Schiff weiterhin auf Kurs zu halten“, versprach Henrici und gab schon einmal einige Orientierungspunkte bekannt. So kündigte er die Herausgabe einer weiteren Veröffentlichung an, die sich mit den „Haus- und Spitznamen“ in allen vier Neu-Anspacher Ortsteilen befassen wird. Ferner sind erneut Vorträge, eine Abschluss-Exkursion mit Professor Ernst ins Weital, eine weitere Stadtführung, ein Besuch des Frankfurter alten Friedhofes und vieles mehr geplant.

Dann wurde gewählt: Das uneingeschränkte Vertrauen bekamen Heinz Henrici als Vorsitzender, Andreas Moses und Ulrike Golbs als Beisitzer sowie in Abwesenheit Hedi Matthäus als Kassiererin. Neue Kassenprüfer sind Dietmar Mohr und Detlef Mühl. Weitere Infos zum Verein sind auf der Internetseite [www.hgv-neuanspach.de](http://www.hgv-neuanspach.de) zu finden.



Will das Schiff auf Kurs halten: der wiedergewählte Vorsitzende Heinz Henrici (links) als Kapitän mit seiner Mannschaft. Foto: Saltenberger

## Stadtwerke sollen kein Eigenbetrieb mehr sein

**Neu-Anspach.** Ab dem kommenden Jahr wird der jetzige Eigenbetrieb Stadtwerke als Regiebetrieb weitergeführt. Das haben die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses auf ihrer jüngsten Sitzung beschlossen. Sie sind damit einer Verwaltungsvorlage gefolgt.

Der Eigenbetrieb war erst 1989 gegründet worden, weil das Hessische Wassergesetz einen solchen für

Städte mit mehr als 10000 Einwohnern vorsah, um eine vom kameraristischen Haushalt separate Erfassung und Fortschreibung des Vermögens zu gewährleisten.

Außer der Wasserversorgung wurden später noch die Bereiche Abwasser, Abfallentsorgung sowie Nahwärmeversorgung diesem Eigenbetrieb zugeordnet.

Durch die Einführung der Dop-

pik besteht die Verpflichtung zum Eigenbetrieb nicht mehr, und wie andere Kommunen will auch die Neu-Anspacher Verwaltung den Eigenbetrieb wieder als Regiebetrieb eingliedern.

In diesem Schritt sieht die Verwaltung zahlreiche Vorteile durch die Nutzung von Synergieeffekten, eine Optimierung von Arbeitsprozessen sowie konkrete Kostenein-

sparungen, beispielsweise durch den Wegfall von Gebühren für den Jahresabschluss und den Jahresabschlussprüfer sowie den Wegfall von Sitzungsgeldern für die Betriebskommission. Außerdem würde durch die Übernahme der Stadtwerke-Bilanz das städtische Eigenkapital gestärkt. Für den Gebührenzahler ergäben sich durch die Rückführung keine Veränderungen. *fms*

## Freundschaft ist besser als Ruhm

**Nach der Generalprobe am Samstag sehen der Jugend- und der Kinderchor der Aufführung des Musicals „Future Stars“ mit gemischten Gefühlen entgegen. Denn vor Publikum zu singen, ist eine aufregende Sache. Doch das Einüben hat ihnen allen sehr viel Spaß gemacht. Und den werden die Zuhörer auch haben.**

**Neu-Anspach.** Die Future Stars ziehen ein in die evangelische Kirche. Am Sonntag, 21. Februar wird gerockt. Zehn Mitglieder des Jugendchors und 13 vom Kinderchor der evangelischen Kirchengemeinde führen das Musical „Future Stars“ auf. Los geht es um 14 Uhr.

Future Stars, das ist eine Casting Show. Eine, wie die Kinder und Jugendlichen sie lieben. Einmal da mitsingen dürfen und am Ende auch noch gewinnen. Das wäre einfach super. So denkt auch die junge



Die Mitglieder des Kinder- und Jugendchors der evangelischen Kirchengemeinde führen das Musical „Future Stars“ auf. Foto: Schwarz-Cromm

Protagonistin Katharina im Musical. Sie träumt davon, beim diesem Talentwettbewerb die Beste zu sein. Doch das Problem fängt schon viel

früher an. Sie glaubt nicht so recht an ihr Talent. Ihre Freunde machen ihr Mut und stehen zu ihr. Und auch wenn es dann am Ende nicht

zu Ruhm und Glorie reicht, so lernt Katharina eine Menge. Nämlich, dass echte Freundschaft viel wichtiger ist.

Harte Beats, singende Gitarren, mitreißender Sound, die beiden singenden Chöre und das Wissen um jede Menge Selbstvertrauen, das wartet bei dieser Aufführung auf das Publikum.

Die zeitgemäßen Lieder stammen aus der Feder der Autorin und Schauspielerinnen Birgit Minichmayr. Chorleiterin Carola Sophie Obeth und die jungen Sängerinnen und Sänger haben sich bewusst dieses Stück für ihre Aufführung ausgesucht und ermuntern nicht nur die Protagonisten, sondern gleich alle Zuhörer, nicht aufzugeben, immer an sich zu glauben. Da passen dann auch Lieder wie „All of me“ von John Legend oder „Durch den Monsun“ von Tokio Hotel dazu, die sich die Chormitglieder selbst ausgesucht haben. *msc*

SCHMITTEN

Anja Petter

Telefon:  
(06081) 918621  
E-Mail:  
tz-usingen@fnp.de  
Internet:  
www.taunus-zeitung.de



## Kampf um den Turnier-Titel

**Niederreifenberg.** Der JFC Eintracht Feldberg Schmittten veranstaltet in Kooperation mit der Jugendförderung der Gemeinde Schmittten am morgigen Samstag in der Hochtaunushalle Niederreifenberg ein Juch-Fußballturnier. Anmelden konnten sich Jugendliche von 13 bis 21 Jahren, und so steht nach Angaben der Veranstalter, die auf viele Zuschauer hoffen, einem erfolgreichen Turnier nichts im Wege. Mit dabei sind von 18 Uhr an beispielsweise zwei Teams aus dem „Haus der sieben Brüder“, der „FC Promille united“ aus Wehrheim, „Borussia Bänderiss“, „No Limit!“, das „JUZ Wernborn“, „Die Minions“, „Zrew Olap Niac“, der „FC TIKI TAKA“ und die „Die Stars aus Kronberg“. Für das leibliche Wohl sorgen die Jugendlichen aus dem Jugendraum Oberreifenberg mit Brezeln, Cheeseburgern und alkoholfreien Getränken. *pet*

**Verhandeln über einen Ausstieg aus der Windkraft ja, aber keine Kündigung ohne Abwägung des Prozessrisikos. So weit waren die Gemeindevertreter bereits im September 2014, nur dass kein eigener Anwalt eingeschaltet wurde. Nur die Grünen stehen weiter zur Windkraft.**

VON EVELYN KREUTZ

**Schmittten.** So einfach, wie die FWG sich das vorgestellt hatte, wird der Ausstieg aus der Windkraft am Pferdeskopf nicht. Ihr Antrag, mit WPE/Abowind eine kostenneutrale Aufhebung zu verhandeln, notfalls den Nutzungsvertrag wegen Vertragsverletzung zum 30. April zu kündigen, scheiterte mit 10 gegen 18 Stimmen. Die Freien Wähler hatten dabei nur die Unterstützung der FDP.

Das der Gemeinde aus mehreren Gründen ein besonderes Kündigungsrecht zustehe, wie Bernhard Eschweiler (FWG) erklärte, darauf wollte sich die Mehrheit nicht verlassen. Die FWG stimmte dann aber unverständlicherweise zusammen mit den Grünen gegen den von der CDU initiierten und der SPD ergänzten Änderungsantrag, dem sich auch der UBB und die FDP anschlossen. Die knappe

Mehrheit von 15 zu 13 Gemeindevertretern möchte ebenfalls über Verhandlungen eine kostenneutrale Vertragsauflösung bewirken. Sollte dies zu keinem akzeptablen Ergebnis für die Gemeinde führen, schlägt die CDU vor, eine konkrete juristische Abschätzung des Prozessrisikos vornehmen zu lassen. Diese soll Eintrittswahrscheinlichkeit und mögliche Schadenshöhe bewerten. Erst auf dieser Grundlage soll über eine mögliche Kündigung entschieden werden. Der SPD genügt nicht nur eine kostenneutrale Vertragsauflösung, sie möchte auch sicherstellen, dass Gemeinde und ABO-Wind keine gegenseitigen Forderungen erheben. Die Windkraftentwickler sollen zudem Eingriffe auf dem Pferdeskopf beseitigen.

Anders als die CDU, die davon ausgeht, dass das Projekt im Sande verläuft, ist sich die FWG sicher, dass ABO-Wind auf jeden Fall bauen wird, so Eschweiler. Von neuen Erkenntnissen (die TZ berichtete bereits) leitete er unter dem Applaus des Publikums im voll besetzten DGH in Arnoldshain ein besonderes Kündigungsrecht ab. „Wir sind aus Überzeugung inzwischen

gegen die Etablierung von Windkraft hier auf dem Treisberg“, machte Dr. Uwe Ewerdtwalbesloh die Position der FDP deutlich, die das Thema angesprochen, sich aber auch schon früh für eine Vertragsauflösung ausgesprochen hatte. Für die CDU begrüßte Karl-Heinz Bös den Vorschlag der FWG zu einer einvernehmlichen Vertragsauflösung, weil die Errichtung nur einer Windkraftanlage ökologisch und ökonomisch nicht sinnvoll sei. Es solle aber nicht automatisch gekündigt werden, sondern erst, wenn dies nach einer juristischen und konkreten Risikobewertung vertretbar sei.

Roland Wilfing (SPD) erinnerte an die Eile beim Vertragsabschluss und sagte: „Wenn so viel unklar war, war es fahrlässig zuzustimmen.“ Jetzt warnte er davor, nicht einen Fehler durch einen anderen begeben zu wollen. Konsequenz bei ihrem Ja für Windkraft auch auf dem Pferdeskopf blieben die Grünen. Auch Schmittten müsse einen Beitrag zur Energiewende leisten, forderte Iлона Fritsch-Strauß, die mit ihrer Fraktion als einzige beide Anträge ablehnte.



„Volles Haus“ wie immer beim Thema Windkraft. Foto: Kreutz

## „Mehr Transparenz in die Politik bringen“

**Schmittten.** Die Bürgerliste neue offene Wählergemeinschaft (b-now) schmettert die jüngsten Vorwürfe der FWG ab und kritisiert deren Umgangstil im Wahlkampf.

„Offensichtlich hat die FWG aus den Aussagen in der Presse und der eigenen b-now-Zeitung zu den Betreuungszeiten der Kindergärten falsche Rückschlüsse konstruiert und damit (bezwusst?) Irritationen bei Erziehern, Eltern und Wählern verursacht“, schreibt jetzt die b-now. „Es ist nicht und war nicht unsere Aussage, dass wir die pädagogischen Konzepte der Schmitttiner Kindergärten als unzureichend ansehen“, stellte Kandidatin Annett Fomin-Fischer klar. Die Forderung nach einem ganzheitlichen Konzept sei klar auf die Frage der Öffnungszeiten ausgerichtet.

Der lapidare Verweis der FWG, dass der TKV ein privater Verein sei, gehe am Kern vorbei und lenke von der Grundsatzfrage ab. Die b-now wolle wissen, was der Verein mit dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Geld finanziere. Es sei nur bekannt, dass 131607 Euro im Jahr 2012, 141560 Euro im Jahr 2013 und 76553 Euro im Jahr 2014 im Haushalt eingestellt waren. „Dabei handelt es sich um Geld der Bürger. Viel Geld in Zeiten knapper Gemeindekassen“, so Fomin-Fischer, die reklamiert, dass die konkrete Verwendung nicht ersichtlich sei. Hier gelte es, wie in weiteren Bereichen, Transparenz zu schaffen, damit man überhaupt den Nutzen beurteilen könne. „Gegen den pauschalen Vorwurf, dass einige b-now-Mitglieder angeblich zu unfairen Methoden gegriffen hätten, als es um ihren Straßenausbau gegangen ist, verwarfen wir uns entschieden.“ Wenn Bürger rechtliche Mittel ergreifen, sei das nicht unfair, sondern das gute Recht in unserem Rechtsstaat. Vorsitzender Christian Schreiter sprach von Meinungsmache, mit welcher der politische Gegner für Unruhe und Verunsicherung sorgen wolle und kündigt an: „Wir wollen und werden Transparenz in die Schmitttiner Lokalpolitik bringen.“ *evk*

